

schon veröffentlichten Text „Verfassungsgeschichte Polens vom 16. bis 18. Jahrhundert“² zu sehen ist, basiert vor allem auf Roepell/Caro und der Verfassungsgeschichte von St. Kutrzeba, das Kapitel „Ungarn“ (S. 241–267) auf den Gesamtdarstellungen von Szalay und Csuday sowie auf den Verfassungsgeschichten von A. v. Timon und H. Marczali. Die Ausführungen fassen durchweg in konzentrierter Weise den Forschungsstand zu Beginn des 20. Jhs. zusammen; nichtsdestoweniger werden die Grundzüge der mittelalterlichen Verfassungsstruktur (Königtum, Adel, Territorialstruktur, Städte) treffend beschrieben. Die postume Edition des H.schen Textes ist nicht zuletzt dadurch gerechtfertigt, weil damit ein vergleichender Blick auf die europäische Geschichte in die Forschung zurückgeholt werden kann und da heute kaum noch ein einzelner Forscher den Mut aufbringen wird, eine ganz Europa zusammenschauende Verfassungsgeschichte zu veröffentlichen.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

² OTTO HINTZE: Gesammelte Abhandlungen, hrsg. von GERHARD OESTREICH, Bd. 1, 3. Aufl. Göttingen 1970, S. 511–562.

Martin Walde: Gestaltung sorbischer katholischer Lebenswelt. Eine Diskursanalyse der religiösen Zeitschrift „Katolski Posol“ zwischen 1863 und 1939. Lusatia Verlag, Bautzen 2000. (DM 39,80) – Walde befaßt sich mit der Rolle der Zeitschrift „Katolski Posol“ (Katholischer Bote) bei der Entwicklung eines sorbischen katholischen Milieus von ihrer Gründung im 19. Jh. bis zu ihrem Verbot 1939. Durch die Form der Diskursanalyse werden die Bedeutung der Zeitschrift und die Standpunkte, die sie vertritt, in den historischen Kontext eingebunden. Vor allem in den Zeitebschnitten, in denen der „Katolski Posol“ auf Grund von Zensur oder eigenen Beschränkungen zu bestimmten Auseinandersetzungen keine Stellung bezog oder Positionen „zwischen den Zeilen“ herausgelesen werden müssen (z.B. im Ersten Weltkrieg oder bei Wiedererrichtung des Bistums Meißen 1921), wird die Begrenztheit dieser Rolle deutlich. Die gelungene Herausarbeitung der Konfliktlinien zwischen ethnischer und religiöser Identität in der historischen Entwicklung dokumentiert, daß für den „Katolski Posol“ der religiöse Aspekt des ultramontanen Katholizismus das Primat vor dem Sorbentum hatte. Der Katholizismus verstärkte jedoch die Entwicklung einer eigenen sorbischen katholischen Lebensweise in Zeiten gravierender gesellschaftlicher Umbrüche und Assimilationsbestrebungen des Deutschen Reiches (Kulturkampf). Durch die Unterordnung unter die Hierarchie der katholischen Kirche konnte sich der „Katolski Posol“ im 20. Jh. dennoch kaum gegen die Angriffe des deutsch-nationalen Klerus wehren. Diese konkrete Bearbeitung des Zusammenhangs zwischen ethnischer und religiöser Identität von Minderheiten ist über den sorbischen Kontext hinaus von generellem Interesse.

Bremen

Nele Krampen

Reimund Meffert: Schulreform in Pommern 1815–1933. Studien zur Bildungsgeschichte einer preußischen Provinz. (Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft, Bd. 9.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/M., Berlin u.a. 2000. 301 S., Tab. (DM 89,-) – Über das Schulwesen in Pommern ist wenig geforscht worden, so betritt die Greifswalder Dissertation von Reimund Meffert Neuland. Der Autor stellt sich zur Aufgabe, das Themenfeld zu umreißen und zu vermessen, und sucht, basierend auf einer Fülle gedruckter und ungedruckter Quellen, all dem nachzuspüren, was in der Provinz seit der Einverleibung nach Preußen an Debatten über Schulstruktur, Lehrplan, Didaktik und Methodik geführt, was an Reforminitiativen ergriffen und was als Frucht reformpädagogischen Denkens in die Realität umgesetzt wurde. In diesem Sinn ist die Arbeit Wegweiser und Fundgrube zugleich; wenn ihr indes das Geleitwort bescheinigt, sich des selbst gesteckten Anspruchs mit Bravour entledigt zu haben, so erklärt sich dies weniger durch die Befundlage als mit der (verständlichen) Geneigtheit des Hrsgs. und „Doktorvaters“ Andreas Pehnke. Besonders eingehend widmet sich M. dem Wandel der Elementarschule. Er berücksichtigt überdies den sukzessiven Ausbau und die Differenzierung des gymnasialen Bildungsgangs, den Streit um die Einheitsschule vor und nach dem Ersten Weltkrieg sowie den Prozeß der Professionalisierung und Selbstorganisation der Volksschullehrerschaft. Deplaziert wirken jene kursorisch knappen Kapitel, die sich mit der pommerischen Jugendbewegung und der Erwachsenenbildung befassen; im Kontext einer Schulgeschichte sind dies Fremdkörper.

Überhaupt fehlt der Untersuchung eine integrierende Fragestellung und ein einigendes theoretisches Band; sie zerfällt in singuläre Detailstudien, deren wechselseitige Verflechtung angedeutet, nicht aber expliziert wird. Es mangelt ihr an begrifflicher Schärfe und konzeptioneller Präzision; sie ist weniger analytisch als deskriptiv, synoptisch-ordnend, fast enzyklopädisch angelegt. Was unter den oft synonym benutzten Vokabeln reformerisch, (prä-)reformpädagogisch, zeitgemäß, fortschrittlich, progressiv und modern zu verstehen ist, bleibt unausgewiesen. Die zu Beginn formulierte Ambition, ein Stück regionaler Historiographie mit sozialgeschichtlicher Orientierung zu offerieren, mißlingt weitgehend. Nicht selten dient Pommern lediglich als Illustration oder (in die Fußnote verdrängtes) Anhängsel für Trends und Entwicklungen, die ganz Preußen betrafen. Obendrein ist die Darstellung sprachlich ungelenk, wenig anschaulich und anregend, die Lektüre demgemäß ein mitunter leidvolles Unterfangen. Sie schließt mit dem Sturz der Republik von Weimar; die lohnende Frage, was von den Errungenschaften der „Schulreform“ bis zum Ableben der Provinz 1945 verschwand oder überdauerte, bleibt ungestellt.

Siegen

Alexander Hesse

Akta wizytacji generalnej diecezji inflanckiej i kurlandzkiej czyli piltyńskieij z 1761 roku. Acta visitationis generalis dioecesis Livoniae et Curlandiae seu Piltinensis anno 1761 peractae. Hrsg. von Stanisław Litak. (Towarzystwo Naukowe w Toruniu, fontes 86.) Toruń 1998. 334 S., dt. Einleit. – Diese Edition macht eine der Forschung bislang nicht bekannte Quelle aus den letzten Jahren der Adelsrepublik Polen-Litauen erstmals zugänglich. Der ausgewiesene Fachmann für die Kirchengeschichte der Adelsrepublik und die polnisch-baltischen Beziehungen an der Katholischen Universität in Lublin fand in der Universitätsbibliothek Wilna das Original der Handschrift der „Livländischen Visitation“ von 1761, das im Zusammenhang mit der Auflösung der Adelsrepublik zwischen 1795 und 1798 nach Wilna gelangt sein muß. Ausführlichen Einleitungen in Polnisch und Deutsch folgen der Visitationstext, Personen- und Ortsnamenregister sowie eine Karte der Diözese Livland von 1761. Ein Abkürzungsverzeichnis enthält eine Bibliographie wichtiger wissenschaftlicher Arbeiten, die in den Texten und in den 879 Anmerkungen in Kurzform erscheinen. In der Einleitung behandelt St. Litak in geraffter Form Bedeutung und Geschichte der Visitationen. Ihre Akten sind wichtige Quellen zu vielen Fragen der kirchlichen, religiösen, im weitesten Sinne auch nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Beschrieben werden die Kirchengebäude, oft auch Archive und Kirchspielsbibliotheken – etwa der in Goldingen (S. 236–246). Die Visitationsakten sind zudem eine wichtige prosopographische Quelle zum Klerus. In äußerst geraffter Form werden auch die „Entstehung der Kirchenorganisation und des konföderativen Staates Livland“ dargestellt; viele Gesichtspunkte werden zwangsläufig nicht oder zu knapp behandelt. Ausführlich widmet sich L. dagegen der Visitation von 1761, ihren Vorläufern sowie ihrer Durchführung und ihren Ergebnissen und schildert das Wirken des Offiziärs Jakob Franz Sztoltmans, der in Vertretung des in der Diözese nicht anwesenden Bischofs handelte. Die Edition erhellt einen Zeitabschnitt, der bisher gerade hinsichtlich der baltisch-polnischen Komponenten zu wenig erforscht ist.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

Der Beitrag der Deutschbalten und der städtischen Rußlanddeutschen zur Modernisierung und Europäisierung des Russischen Reiches. Hrsg. von Boris Meissner und Alfred Eisfeld (Der Göttinger Arbeitskreis: Veröff. Nr. 452.) Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1996. 402 S. – *Der Beitrag der Deutschbalten und der städtischen Rußlanddeutschen zur Entwicklung des Russischen Reiches von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg (1850–1917).* (Der Göttinger Arbeitskreis: Veröff. Nr. 466.) Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1999. 455 S. – Die beiden umfangreichen, aufeinander aufbauenden Tagungsbände sind das Ergebnis einer herausragenden organisatorischen Leistung. Seit 1993 hat Boris Meissner in Verbindung mit dem Göttinger Arbeitskreis, dessen langjähriger Präsident er gewesen ist, mehrere Tagungen vorbereitet, auf denen Experten aus Rußland, Estland, der Schweiz und Deutschland auftraten, die im Rahmen der Buchtitelformulierungen zu den unterschiedlichsten Themen zwischen dem 17. Jh. und dem Umbruchjahr 1917 Stellung nahmen. Ziel der Tagungen war der Versuch nachzuweisen, daß die beiden genannten, in sich sehr unterschiedlichen deutschen Gruppen in den Ostseeprovinzen bzw. im Innern Rußlands jeweils einen großen Einfluß auf dem Gebiet der Politik, des Militärwesens, der Wirtschaft (dort insbesondere des Finanz-